

Sehr geehrtes Mitglied!

"Das Geheimnis des Erfolges kennen nur jene, die schon einmal Mißerfolg gehabt haben", hat der Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry einmal weitblickend festgestellt. Nach den doch bisweilen recht frustrierenden Vorgängen um die Standortfindung für das Deutsche Hopfenmuseum kann man ihm nur beipflichten: Den Erwerb der umfangreichen Bestände der Tübinger Hopfenhändlerfamilie, vor allem den "Jahrhundertfund" der alten Spaeth-Ballotpresse, können wir gar nicht hoch genug einschätzen. Ein ähnlicher Spruch lautet: "Für wahre Erfolge, sind Mißerfolge nötig". Nichts wahrer als das: Ohne die "Zwangspausen" beim Aufbau des Museums hätten wir wohl kaum Zeit und Energie übrig gehabt, um all die Dinge aus Tübingen zu erhalten.

So lassen sich also auch der unerquicklichsten Standortdiskussion noch gute Seiten abgewinnen. Sicher ist es einmal an der Zeit, allen unseren Mitgliedern einen genaueren Überblick in Sachen "Standortproblematik" zu bieten. In dieser Ausgabe bringen wir Sie deshalb auf den aktuellen Stand der Dinge.

Einen anderen Standort hat das Deutsche Hopfenmuseum schon bezogen, wengleich auch einen "virtuellen": Seit einige Wochen gibt es eine eigene DHM-"Homepage" im Internet, sogar mit eigener Adresse.

Hinter den Kulissen arbeiten wir also ungeachtet aller Hindernisse eifrig weiter.

Herzliche Grüße

Ihr

Glanzstück fürs Hopfenmuseum

Wohl älteste Hopfen-Ballotpresse der Welt kommt nach Wolnzach

Von Simone Hirmer –
Wolnzacher Anzeiger

Bevor man das wichtige Ding abbauen und mit nach Hause nehmen konnte, ist man erst einmal einige Stunden drumrum gestanden. Hat mal hier gedreht und da geschraubt, dort gezogen und hier gedrückt. Aber natürlich alles

Inhalt

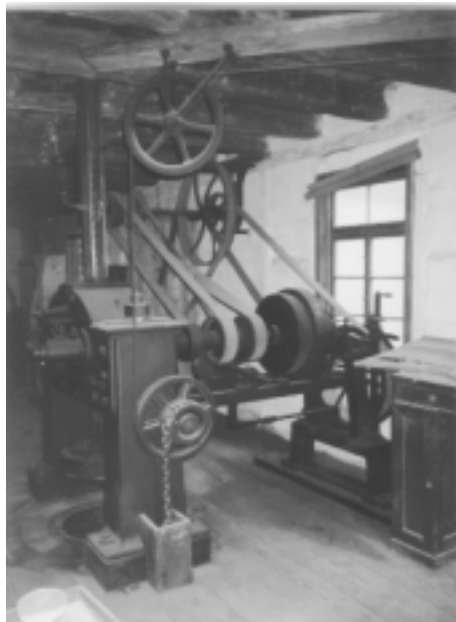
Abbau Tübingen	1
Termine	2
Internet	3
Standortdiskussion	4
Impressum	4

mit größter Vorsicht — es weiß nämlich heute keiner mehr genau, ob und wie diese Maschine funktioniert. Und schließlich wollte man ja nichts kaputt machen, am wenigsten sich selber.

Die Rede ist von einer Hopfenpresse, einer sogenannten Ballotpresse, die den losen Hopfen in runde oder viereckige Form zusammendrücken kann. Und so eine Ballotpresse hat das Wolnzacher Hopfenmuseum nach viel Recherche im Besitz einer Tübinger Hopfenhändlerfamilie aufgetan. Etliche Verhandlungen später kam dann im April dieses Jahres die Zusage der Familie Hoch, dieser ehemaligen Hopfenhändlersfamilie: Die Presse, Zubehörteile und etliche weitere Geräte werden an das Wolnzacher Museum abgegeben, um sie der Öffentlichkeit präsentieren zu können. Schließlich würden die historischen Stücke in Tübingen nur einsam in einer Scheune verstauben, fernab jeglichen öffentlichen Interesses.

Hopfen in Tübingen

Und das wäre schade. Schließlich steht die alte Presse nicht nur für Hopfen, sondern auch für Familiengeschichte, ein Aspekt, dessen Präsentation dem Verein Deutsches Hopfenmuseum seit jeher wichtig war. Von 1860 bis 1960 hat die Familie Hoch mit Hopfen gehandelt, 1885 ließ man sich hierfür etliche Gerätschaften neu einbauen. Darunter war auch diese Ballotpresse (Ballot, franz. = kleiner Warenballen). Sie wurde von der Firma Spaeth, Nürnberg, hergestellt, einer der Firmen, die als erste überhaupt



Das Herzstück aus dem Tübinger Vermächtnis: Die Ballotpresse aus dem Jahr 1885. Je nach Einsatz konnte man damit runde oder viereckige Hopfenballen pressen. Wie alle Hopfenpressen erstreckt sich die Maschine über zwei Stockwerke. Hier der obere Teil, wo der Hopfen eingefüllt wird.



Nur mit speziellen Hebwerkzeugen konnten die zum Teil eine halbe Tonne schweren Einzelteile der Ballotpresse abgebaut werden. Links: Georg Schalk vom Bauhof Wolnzach, der die Abbauleitung übernahm.

solche Pressen produzierte.

Zu der Zeit, als sich die Familie Hoch die Ballotpresse besorgte, hat man sich überall in Deutschland stark am Hopfenhandel versucht. Um 1870 war die dortige Gegend (das Hopfenanbauggebiet Rottenburg – Herrenberg – Weil der Stadt) in Sachen Hopfen ähnlich bedeutend wie die Hallertau, die übrigens ebenfalls erst in jenen Jahren so richtig „groß“ wurde. Bald aber ist in Tübingen, wie in den meisten damaligen deutschen Anbaugebieten auch, die Sache mit dem „Grünen Gold“ wieder zurückgegangen, nach dem Zweiten Weltkrieg hat man es dann ganz bleiben lassen. Ebenso die Familie Hoch, die 1960 aufgehört hat.

In aller Stille

Christoph Pinzl, Leiter des Deutschen Hopfenmuseums, hatte seit letzten Sommer nach einer Ballotpresse gesucht und auch schon verschiedene Angebote erhalten. Zuletzt aber stieß er in einschlägiger Literatur auf eine Erwähnung eben dieser alten Spaeth-Pressen. Nach langer und zäher Recherche endlich fand Pinzl die Urenkelin des Firmengründers Hoch und mit ihr die Ballotpresse, die seit ihrer Herstellung nicht umgebaut worden ist. „Also ein Traum!

Das ist vermutlich die älteste noch existierende Ballotpresse der Welt und vermutlich die einzige noch vorhandene Presse von Spaeth“, schwärmt Pinzl über diesen Fang für das Deutsche Hopfenmuseum. Natürlich habe es auch andere Interessenten gegeben, darunter die Stadt Tübingen selbst, doch vom Interesse des Hopfenmuseums war die Urenkelin Hoch äußerst beeindruckt. Sie über-

Sehr aufwendig war der Abtransport der Einzelteile. Eine ortsansässige Kranfirma ließ das Abbauteam kurzfristig hängen. Der Bauhof Wolnzach sprang spontan ein, die Wolnzacher Spedition Thoma übernahm den Abtransport.



Termine

Museumsstammtisch

Mittwoch, 6. Oktober 1999

Mittwoch, 3. November 1999

Mittwoch 1. Dezember 1999

Die einzelnen Themen und Veranstaltungsorte standen noch nicht fest – bitte den Wolnzacher Anzeiger einsehen oder anrufen: 08442 / 8213.

ließ den kompletten Bestand an Maschinen und Geräten, alten Fotos, Kassbüchern, Rechnungen, Firmenschildern schließlich dem Wolnzacher Museum.

Abenteuer Abbau

Das war im April '99, Ende Juli dann rückte Pinzl mit Mitarbeitern des Wolnzacher Bauhofs und der Firmen Nemetz und Schäch an, um alles nach Wolnzach zu schaffen. Und das war dann alles andere als einfach, vor allem das Glanzstück machte – gelinde gesagt – einige Schwierigkeiten. Die Presse ist aus massivem Gußeisen gebaut und wiegt zirka sechs Tonnen, mußte zum Transport

also komplett zerlegt werden. "Ein Abenteuer! Allein der Stempel zum Pressen ist rund 3,50 Meter lang. Die Einzelteile haben wir nach dem langwierigen Zerlegen mit einem Kran aus dem ersten Stockwerk gehoben," berichtet Pinzl. "Vor allem wussten wir ja nicht genau, was bei welchem Knopfdruck passiert, und welcher Handgriff gefährlich sein kann. Der Vater der jetzigen Besitzerin hat zwar seinerzeit noch an dieser Presse gearbeitet, konnte sich aber nicht mehr daran erinnern. Einzig der Aufbauplan war etwas hilfreich." Jetzt, hier in Wolnzach, muß die Ballotpresse im Depot des Hopfenmuseums lagern, weil "ein entsprechendes Museum" für diese Ansprüche ja noch fehlt. Trotzdem ist man erst mal übergelukkiglich: "Einfach eine Sensation, dass es sowas noch gibt, und dass wir es gekriegt haben!" Bleibt zu hoffen, dass auch die Öffentlichkeit so bald als möglich Gelegenheit bekommt, das "Glanzstück" in passender Präsentation bestaunen zu können.

Die Startseite der Homepage. Sie enthält nur das Museumssymbol (Logo) und einen Willkommensgruß. Sonst dauert die Ladezeit zu lange und der "Surfer" wird ungeduldig weiterklicken.



Die erste Seite gibt einen allgemeinen Einführungstext. Die Bilder sollen animieren, im Text weiterzulesen. Auf Knopfdruck erhält man die Fotos im Großformat.

Das Hopfenmuseum im Internet

Wenn auch eine "reale" Gebäudelösung noch auf sich warten läßt — "virtuell" ist das Deutsche Hopfenmuseum bereits fertig. Seit kurzem hat das DHM eine eigene "Homepage" wie es so schön heißt, also eigene Informationsseiten im Internet.

Unter "http://www.hopfenmuseum.de" lassen sich die Seiten aufrufen. Somit

gibt es also auch eine eigene Adresse ("domain") für das Wolnzacher Museum, jeder der nach "Hopfenmuseum" in der Adresse sucht, kommt automatisch nach Wolnzach.

Das Internet ist ja letzten Endes nicht mehr als die technische Verknüpfung vieler Computer, auf denen Informationsseiten abgelegt sind. Zum größten Teil findet man hier Texte und Bilder. Theoretisch wären auch Dinge wie Filme oder Tonspuren auf den Seiten möglich, momentan sind hier aber die Telefonleitungen, über die man ins Internet kommt, meist zu langsam. Deshalb gibt es auch bei den Seiten des Deutschen Hopfenmuseums bisher nur Texte und Bilder.

Die Art der Gestaltung einer solchen Homepage unterscheidet sich deutlich von anderen Informationsmitteln wie zum Beispiel einer Zeitung oder einem Infoblatt. Homepages von Museen wiederum müssen anders ausschauen als die von kommerziellen Firmen oder von rein wissenschaftlichen Einrichtungen.

Die Gestaltung der Seiten hat die Leitung des DHM selbst übernommen.



**Jetzt auch "online" zu lesen:
Der "Museumreport"**

Abgelegt sind die Informationen auf dem Rechner des Wolnzacher EDV-Unternehmens Hausner & Plenagl, das nicht nur den Speicherplatz kostenlos zur Verfügung stellt, sondern auch bei den technischen "Anlaufschwierigkeiten" ehrenamtliche Unterstützung geleistet hat. Dadurch sind die Kosten für die Internet-Lösung auf ein Minimum geschrumpft, es fallen nur ein paar Mark für die Adressgebühren an.

Bereits seit einiger Zeit landete jeder Interessierte, der sich über das Deutsche Hopfenmuseum im Internet informieren wollte, bei der Adresse einer großen norddeutschen Brauerei, wo auf einer Internet-Seite auch über das DHM berichtet wurde. Mehr als ein paar Zeilen und eine Kontaktadresse waren hier zwangsläufig nicht drin, Änderungen waren nicht möglich. Trotzdem trafen in den letzten Monaten immer mehr Anfragen von Interessenten im Hopfenmuseumsbüro ein, die vom Deutschen Hopfenmuseum Wolnzach durch diese kleine Seite im Internet erfahren hatten. Und zwar teilweise von sehr weit her: Unter anderem aus der Schweiz, aus Hong Kong und Großbritannien. Eine Dame aus dem finnischen Landwirtschaftsministerium reiste nach ihrem Internetkontakt sogar extra nach Wolnzach. Sie erhielt eine Exklusivführung durch das

Museumsprovisorium im alten Wolnzacher Feuerwehrhaus. Nachdem sich die geschilderte kostengünstige Lösung anbot, wurde der Entschluß für die eigene Homepage gefaßt.

Folgende Informationen finden sich auf der Homepage: Die Startseite bietet wie ein Presseinformationstext einen allgemeinen Überblick. Unter der Rubrik "Museum" gibt es Infos zur Organisation des Museums, also z.B. den Träger, den Standort oder die Museumsgeschichte. Eine spezielle Seite informiert über den

Förderverein. Auch der "Museumreport" ist zu finden (siehe links) sowie die Schriftenreihe des DHM. Am umfangreichsten sind die Informationen zur Hopfengeschichte, wo auch viele Bilder heruntergeladen werden können. Selbstverständlich dürfen Informationen mit Kontaktadressen, Anreiseweg und Öffnungszeiten nicht fehlen. Letzteres ist momentan leider noch auf die Möglichkeit von Gruppenführungen im Provisorium beschränkt.

Wohin kommt das Deutsche Hopfenmuseum?

Die Standortdiskussion in Wolnzach - ein Überblick

Eigentlich schien alles klar zu sein. Vor gut 1½ Jahren waren alle Beschlüsse gefaßt: Das Deutsche Hopfenmuseum sollte auf dem Gelände des sogenannten "Rennerstadels" im Wolnzacher Ortsteil Gosseltshausen einen Neubau erhalten, der Stadel selbst sollte als Depot und für Sonderzwecke genutzt werden.

Alle Beteiligten hielten dies für eine sehr gute Lösung und stimmten zu – wie sich zeigen sollte, zum Teil scheinbar nur widerwillig. Als sich im letzten Sommer nämlich kurzfristig die Möglichkeit bot, das Museum auf ein Grundstück einige hundert Meter weiter Richtung Wolnzach zu verlegen, entbrannte daraufhin eine Diskussion über die Standortfrage im Wolnzacher Gemeinderat, ja in der ganzen Gemeinde Wolnzach, mit der in dieser Form niemand gerechnet hatte. Hauptstreitpunkt der Debatte war, ob das Museum grundsätzlich im Ortszentrum angesiedelt werden müsse oder ob eine naturnahe Lage in der grünen Wiese nicht als günstiger anzusehen

wäre. Erstaunlich war dabei die Heftigkeit, mit der die Diskussion geführt wurde was schließlich dazu führte, daß eine kurzfristige, schnelle Entscheidung nicht mehr möglich war.

In einer der vielen Gemeinderatssitzungen, die sich mit dem Thema beschäftigten, wurde deshalb im Frühjahr die Gründung eines Fachausschusses beschlossen, der sich mit der Standortlösung gesondert auseinandersetzen sollte. Ende Juni 1999 wurde als endgültiger Entscheidungstermin gesetzt, im August war es schließlich soweit. Inzwischen schienen sich alle Wogen wieder geglättet zu haben und die Sachfragen im Vordergrund zu stehen. In der bisher letzten Sitzung war jedoch wieder keine Entscheidung möglich, die "Innerortsfraktion" wollte noch einmal sämtliche Möglichkeiten im Marktzentrum genau geprüft wissen. Die (endgültige?) Entscheidung soll nun in der Gemeinderatssitzung Anfang Dezember fallen.



Museumreport

Deutsches Hopfenmuseum

Mitteilungsblatt des Deutschen Hopfenmuseums e.V. Wolnzach, erscheint max. 4mal jährlich, für Mitglieder kostenlos. Verantwortlich für den Inhalt: Norbert Nemetz, Redaktion: Christoph Pinzl
 Anschrift: Deutsches Hopfenmuseum, Hausnerstraße 25, 85283 Wolnzach, Telefon: 08442/7574, Fax 08442/7115, E-Mail: Museen.Wolnzach@t-online.de, Internet: <http://www.hopfenmuseum.de>
 Bankverbindungen: Sparkasse Wolnzach, BLZ 72151650, Kt. 471 42; Volksbank Wolnzach, BLZ 72191600, Kt. 253 0007